

Lesungen: AT: 2.Sam 12,1-10 | Ep: 1.Joh 5,4-10a | Ev: Joh 20,19-31

Lieder:* 417 Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
532 / 612 Introitus / Psalm
126 (WL) Jesus Christus, unser Heiland
127 Jesus lebt, mit ihm auch ich
218 Ich bin getauft auf deinen Namen
201 Unsern Ausgang segne Gott

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1.Petrus 1,3

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

2.Korinther 13,13

Predigt über 1.Johannes 5,1-5

1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti)

Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der erste Sonntag nach Ostern macht uns alle zu Kindern! Sein etwas eigentümlicher Name „Quasimodogeniti“ bedeutet nämlich nichts anderes als „Wie die neugeborenen Kinder“. Ursprünglich geht dieser Name auf den Brauch der alten Kirche zurück, dass zum Osterfest diejenigen getauft wurden, die vorher im Wort der Bibel unterwiesen wurden und die vor der Gemeinde glaubhaft ihren Glauben bezeugt haben. So haben sie in der Taufe die Wiedergeburt zu Kindern Gottes erlebt und wie die neugeborenen Kinder, sind sie dann eine Woche später das erste Mal mit zum heiligen Abendmahl gekommen.

Wenn nun unsere eigene Taufe auch schon viele Jahre zurückliegen sollte, so sind wir aber immer noch Kinder, nämlich Kinder Gottes! Und als solche gilt uns nun auch, was Johannes uns in unseren heutigen Predigtversen schreibt. In ihnen sagt er uns nicht nur, was uns zu Kindern Gottes macht, sondern auch, wie sich dieses Kindsein im Leben äußert. Johannes schreibt uns:

Im Glauben an Jesus sind wir Gottes Kinder!

- I. Wer aber glaubt, der liebt!**
- II. Wer liebt, der gehorcht!**
- III. Wer gehorcht, der siegt!**

Mit dem Karfreitag und dem Osterfest liegen die wichtigsten Gedenk- und Feiertage der Christenheit gerade einmal eine Woche hinter uns. Die Osterfreude sollte also noch nicht ganz verfliegen sein! Wir haben unseren Heiland am Kreuz bitter leiden und sterben sehen und am Ostertag haben wir ihn als siegreichen Herrn gelobt und bejubelt. Als man Jesus ans Kreuz geschlagen hatte, da war über seinem Kopf ein Schild angebracht, auf dem zu lesen stand: „*Jesus von Nazareth, der König der Juden*“. Jesus von Nazareth, das war der bürgerliche Name unseres Herrn. Aber Jesus beanspruchte auch einen Titel für sich. Und dieser Titel lautet: Christus! Auf Hebräisch lautet er „Messias“ und auf Deutsch: „Gesalbter“. Jesus war nicht nur ein einfacher Mensch. Er war nicht nur ein Jesus, der aus Nazareth kam. Er ist der Gesalbte Gottes. Er ist der Messias oder der Christus!

Das Jesus diesen Titel für sich beansprucht, hat nichts mit Eitelkeit zu tun. Denn als der Christus ist er von seinem Vater zu uns Menschen gesandt worden, um für uns Menschen zu leiden und zu sterben. Zu diesem Opfer wurde er von seinem himmlischen Vater auserwählt und gesalbt. Als der Christus ist Jesus auch nicht nur ein irdischer König für das Volk Israel gewesen. Nein, als der Gesalbte Gottes ist er Herr über alle Völker, über alles, was im Himmel und auf Erden ist. An Jesus, dem Christus, entscheidet sich nun auch das ewige Schicksal eines jeden Menschen.

Wen erkennen wir also, wenn wir auf Jesus schauen? Sehen wir dort einen einfachen Menschen aus Nazareth, der uns vielleicht mit seiner Geradlinigkeit und seiner unbestechlichen Ehrlichkeit ein Vorbild ist? Oder glauben wir, dass er der ewige Sohn Gottes und damit der verheißene Messias und Christus ist? Johannes sagt uns zu Beginn unserer Verse deutlich, was für uns alle daran hängt, wie wir Jesus sehen. Er schreibt nämlich: „*Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren.*“

Glaubst du, dass Jesus der Christus ist und dass er für dich getan hat, wozu ihn der Vater gesandt hat? Wenn ja, dann darfst du wissen, dass du ein Kind Gottes bist! Und daran sollst du auch nicht zweifeln. Der Apostel Paulus hat diese Wahrheit sehr eindrücklich mit folgenden Worten an die Christen in Galatien geschrieben. Da heißt es: „*Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus*“ (Gal 3,26-28).

Nun wollen wir uns aber auch weiter zeigen lassen, was es heißt, als ein Kind Gottes zu leben. Und da schreibt uns Johannes heute, dass der, der glaubt, auch liebt. Die Liebe gehört zu einem Wesensmerkmal der Kinder Gottes. Und wem gilt ihre Liebe als erstes? Johannes schreibt: „*Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.*“ Unsere erste Liebe darf und soll unserem himmlischen Vater und unserem Heiland Jesus Christus gelten.

Diese Liebe, die Johannes hier anspricht, die ist etwas ganz Besonderes. Es geht hier eben nicht um eine moralische Forderung, sondern es geht darum, das neue Wesen zu beschreiben, in dem wir als Kinder Gottes leben dürfen. Denn was waren wir denn, bevor wir zu Kindern Gottes wurden? Wir waren Feinde Gottes, denn, so heißt es im Römerbrief zu Recht: „*Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott!*“ (Röm 8,7). Wir alle wurden als Sünder geboren (vgl. Ps 51,7) und wie auch immer sich unsere Feindschaft gegen Gott gezeigt hat, mit Liebe hatte sie auf keinen Fall etwas zu tun. Wer aber nun in Christus ist, der ist eine neue Kreatur! Der ist eine neue Schöpfung! Der wurde von neuem geboren! Und nun ist er eben nicht mehr Feind sondern Kind. Sind

wir selbst Gottes Kinder, dann leben wir nicht im Hass, sondern in der Liebe! In der Liebe, die wir selbst von Gott erfahren haben und in der Liebe, zu der wir nun fähig sind. Auch dass wir uns mit all unseren Anliegen voller Vertrauen an Gott wenden, dass wir ihm, bei allem zeitweisen Unverständnis, doch nicht mit Vorwürfen begegnen wollen, auch das ist ein Zeichen unseres Glaubens und der Liebe, die aus diesem Glauben entspringt. In aller Schwachheit lieben wir nun Gott, der uns von neuem geboren hat und in aller Schwachheit wollen wir nun auch jeden lieb haben, der mit uns von neuem geboren wurde.

Das ist es, was uns Johannes heute als erstes mit auf den Weg geben will, wenn er uns an unsere Kindschaft im Glauben an Jesus Christus erinnert. Das ist kein oberflächliches und gefühlsbetontes Liebesgerede, nein, das sind Worte tiefer Wahrheit, die uns froh machen dürfen. Unser Glaube hat uns zu neuen Menschen gemacht, zu Menschen, die zur Liebe fähig sind. Zu einer Liebe, die sich auch in einer besonderen Weise äußern wird. In welcher Weise, das wollen wir uns nun durch Johannes weiter zeigen lassen, denn der Apostel schreibt:

II. Wer liebt, der gehorcht!

Eine Frage, die vielleicht auch uns immer wieder einmal umtreibt, lautet, was kann ich denn tun, um meinem himmlischen Vater besonders zu gefallen? Womit kann ich ihm eine Freude machen? Diese Fragen haben schon viele Christen bewegt und es hat dann auch die unterschiedlichsten Antworten gegeben. Die einen haben gesagt, sie wollen ihr ganzes Leben Gott weihen und sind Eremiten oder Mönche geworden. Sie haben sich verschiedene Speisegebote oder Armutsgelübde auferlegt. Es gibt bis heute einen langen Katalog von Dingen, die Christen unbedingt tun oder lassen müssen, um Gott zu gefallen, um echte Christen zu sein, ja, um ihrer Liebe wirklich Ausdruck zu geben.

Doch woher soll der Mensch wissen, ob sein Tun wirklich gut bei Gott ankommt? Am Ende bleibt hier immer eine Ungewissheit und nicht selten führt derartiges Bemühen zu Selbstgerechtigkeit und Streit. Dabei bräuchte es diese Ungewissheit gar nicht zu geben, wenn wir nur auf das hören, was uns Johannes heute schreibt. Die Liebe, von der unsere Predigtverse reden, die handelt nämlich nicht nach eigenem Belieben. Die Kinder Gottes fragen nicht danach, was sie selbst gern tun wollen und was ihnen gefallen könnte, nein, sie wissen sich in ihrem Tun dem Willen ihres himmlischen Vaters verbunden. Johannes schreibt: *„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“*

Liebe und Gehorsam sind also kein grundsätzlicher Gegensatz. Im Gegenteil, da, wo der Gehorsam der Liebe entspringt, wird er auch erst vollkommen sein. Diese Vollkommenheit im Gehorsam schwingt in den Worten über die Liebe zu Gott und den Mitmenschen wieder, wenn es da heißt: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“* (Lk 10,27). Nicht umsonst schreibt Paulus im Brief an die Römer: *„So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“* (Röm 13,10).

Das Gesetz Gottes, die Zehn Gebote, die kennen wir zum einen als einen Spiegel, in dem wir uns immer wieder als Sünder erkennen. Wer sein Leben am Maßstab der Gebote misst, der wird leider erkennen, dass es mit seiner Schönheit vor Gott nicht so weit her ist. Da sind viele schmutzige Gedanken, Worte und Taten zu erkennen. Und wer sich das in diesem Spiegel genau betrachtet, der wird sich auch fragen, wie er den ganzen Schmutz wieder loswerden kann. Die Antwort findet er in Christus. Er allein ist es, der uns reinwaschen kann und der uns die sauberen Kleider

seiner Gerechtigkeit anzieht. So sind wir dann auch würdig, vor das Angesicht unseres himmlischen Vaters zu treten.

Doch die Gebote sind noch mehr als nur ein Spiegel. Sie sind uns Kindern Gottes auch eine gute Regel, an der wir erkennen können, was Gott wirklich gefällt und womit wir ihm in dankbaren Glauben und aus Liebe zu ihm Gutes tun können. In seinen kurzen Erklärungen zu den einzelnen Geboten hat uns das Martin Luther sehr schön erklärt. Da lesen wir nämlich nicht nur was uns verboten ist, sondern auch, was wir tun sollen und können. Statt Gottes Namen falsch und unangemessen zu gebrauchen (2. Gebot), sollen wir ihn in allen Nöten anrufen, zu ihm beten und ihm danken. Ja, das gefällt unserem Vater, wenn wir mit ihm reden, wenn wir seinen Namen anrufen und ihn vor aller Welt loben.

Unserem Vater gefällt es aber auch, wenn wir unsere Eltern ehren und uns den Ordnungen unterstellen, die er uns Menschen für das Zusammenleben gegeben hat – zum Beispiel die Obrigkeit (4. Gebot). Wir halten seine Gebote im Blick auf das sechste Gebot, wenn wir die Ehe heilig halten und auch in diesen Dingen lieber nach dem Heiligen Geist fragen, statt nach dem Zeitgeist. Oder denken wir an das siebende oder das neunte und zehnte Gebot. Gott hat einem jeden unter uns seinen Teil an irdischen Gütern gegeben. Da hat der eine vielleicht etwas mehr als der andere. Aber es gefällt Gott wohl, wenn wir uns an dem genügen lassen, was wir selbst an Essen und Trinken haben, wenn wir dem Nächsten lieber helfen, sein Gut und Nahrung zu behalten und zu verbessern, als dass wir ihn bestehlen oder betrügen.

Das alles dürfen wir tun im Blick auf unseren Gott und die Liebe, mit der er uns geliebt hat. Darum beginnt jede Erklärung zu den Zehn Geboten in Luthers Kleinem Katechismus auch mit dem Hinweis darauf, dass wir Gott fürchten und lieben sollen, so dass wir dies oder jenes tun oder lassen. Ja, Gott selbst hat uns gesagt, was wir jeweils an guten Werken tun können. Werke, die ihm wirklich gefallen. An diesen Werken können wir uns ein Leben lang üben. Und ein Leben lang werden wir merken, dass uns diese Gebote viel abverlangen und dass es eben nicht so leicht ist, sie wirklich immer und aus vollkommener Liebe zu tun.

Aber halt! Sagt Johannes nicht, dass die Gebote Gottes nicht schwer sind? Ja, das sagt er! Sie sind nicht schwer in dem Sinn, dass sie als verdammende Last auf unseren Schultern liegen. Diese Last hat Christus getragen. Die Gebote unseres Herrn sind vielmehr das gnädige Joch, das er uns auf unsere Schultern legt und mit dem er uns auf dem Weg leitet, den wir unter seiner Führung und unter seinem Trost und seiner Fürsprache gehen dürfen. Dieser Weg führt uns hin zu der Ewigkeit, in der wir dann alle Schwäche, allen Widerwillen und alle Unkenntnis überwunden haben werden. Dann werden wir auch in unserer Liebe, in unserem Wollen und Tun vollkommen sein. Ja, dann haben wir wieder Gottes Ebenbild in aller Vollkommenheit und der Blick in den Spiegel wird uns eine Freude sein!

Doch schon heute gilt: Im Glauben an Jesus Christus sind wir Gottes Kinder! Wer aber glaubt, der liebt! Und wer liebt, der gehorcht!

III. Wer aber gehorcht, der siegt!

Ostern ist verbunden mit einer großen Siegesbotschaft! „*Es ist vollbracht!*“ und „*Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!*“ Jesus, der Christus, hat all seine und unsere Feinde besiegt! Er hat alles Elend dieser Welt überwunden. Nun könnten wir lediglich sagen: „*Schön für Jesus, dass*

er die Welt für sich überwunden hat!“ Aber wer so redet, der hat noch nicht verstanden, ja, der glaubt noch nicht. Denn der Sieg, um den es zu Ostern geht, ist nicht nur ein Sieg des Herrn für sich. Paulus schreibt in seinem großen Auferstehungskapitel: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“* (1.Kor 15,55-57).

Der Sieg des Herrn ist unser Sieg! Hat Christus die Welt mit ihrem Schrecken überwunden, dann haben auch wir sie überwunden. Aber wir haben sie eben nicht mit unseren Möglichkeiten, mit unseren Bemühungen und Kämpfen überwunden, sondern durch den Glauben an Christus. Darum schreibt Johannes in unseren Predigtversen: *„Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“*

Und auch das ist ein ganz wichtiger Punkt, wenn es um den Gehorsam aus Liebe geht. Dieser Gehorsam erweist sich am besten und am wichtigsten darin, dass wir auf unseren Heiland hören. Das ist der größte Liebeserweis, dass wir der Stimme des Christus gehorchen und bei seinen Worten bleiben. Wir selbst wissen nicht, wie der Teufel, die Welt und der Tod zu besiegen und zu überwinden sind. Christus aber weiß es, ja, er hat es auch schon getan, denn er ist Gottes Sohn. Für uns heißt das, dass wir ihn auch als Gottes Sohn glauben und uns nicht dadurch der Seligkeit berauben, dass wir Jesus nicht als den Christus und nicht als Gottes Sohn glauben und anerkennen wollen. Oder aber, dass wir uns viel mehr auf unser Tun konzentrieren als auf das, was der Herr für uns getan hat.

Nur wenn wir an Jesus glauben, sind wir auch Gottes Kinder! Wer aber glaubt, der liebt. Unsere Liebe gilt als erstes unserem Gott und dann auch dem Nächsten. Wer aber liebt, der gehorcht! Unser Gehorsam weiß um den Willen Gottes und sucht ihn aus dankbarer Liebe zu erfüllen, ohne sich etwas verdienen zu wollen. Und wer gehorcht, der wird am Ende auch den Sieg davontragen, dann, wenn sein Gehorsam im Glauben an das rettende Evangelium besteht.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Ich bin ge - tauft auf dei-nen Na-men, Gott
 Va-ter, Sohn und Heil-ger Geist. Ich bin ge -
 zählt zu dei-nem Sa-men, zum Volk, das dir ge -
 hei - ligt heißt. Ich bin in Chris-tus ein - ge -
 senkt, ich bin mit sei-nem Geist be-schenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, / mein lieber Vater,
 mich erklärt. / Du hast die Frucht von deinem Sterben, /
 mein treuer Heiland mir gewährt. / Du willst in aller Not und
 Pein, / o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Nun habe ich dir Furcht und Liebe, / Treu und Gehorsam
 zugesagt. / Ich hab aus deines Geistes Triebe / dein Ei-
 gentum zu sein gewagt. / Hingegen sagt ich bis ins Grab /
 des Satans bösen Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite / bleibt dieser Bund
 wohl fest bestehn.¹ / Wenn aber ich ihn überschreite, / so
 lass mich nicht verloren gehn. / Nimm mich, dein Kind, in
 Gnaden an, / wenn ich hab einen Fall getan.

¹ Jes 54,10

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue / Leib, Seel und Herz
 zum Opfer hin. / Erwecke mich zu neuer Treue / und nimm
 Besitz von meinem Sinn. / Es sei in mir kein Tropfen Blut,
 / der nicht, Herr, deinen Willen tut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse! / Ich bleibe mit
 dir unvermengt. / Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, / je-
 doch mit Jesu Blut besprengt. / Weich, eitle Welt, du
 Sünde, weich! / Gott hört es: Ich entsage euch.

7. Lass diesen Vorsatz niemals wanken, / Gott Vater, Sohn
 und Heilger Geist. / Halt mich in deines Bundes Schran-
 ken, / bis mich dein Wille sterben heißt. / So leb ich dir, so
 sterb ich dir,¹ / so lob ich dich dort für und für.

¹ Röm 14,8

T: Johann Jakob Rambach 1735 • M: O dass ich tausend Zungen hätte